

schätzung des Concils von Trient offen aus und erklärte ihm, dieses Concil sei nichts gewesen als eine Versammlung von Scholastikern, voll von Parteigeist, Intriquen und Cabalen. Ja er behauptete, der Geist Gottes habe ihm zu erkennen gegeben, daß die Kirche im tiefsten Verfall sei, daß die wahre Kirche seit sechs Jahrhunderten nicht mehr existire, daß die katholische Kirche zur Zeit nicht mehr die Braut Christi, sondern eine Ehebrecherin sei, daß Christus sie deshalb verwerfe und sich eine andere bilde, welche ihn treuer sei. Hiermit zeigte er klar seinen häretischen Sinn und den Plan, die von ihm zu schaffende Secte der katholischen Kirche zu substituiren. Der hl. Vincenz trennte sich deshalb auch von dem gefährlichen Manne.

Die Neuerung, welche St. Cyran in Lehre und Disciplin einzuführen trachtete, und sein sectirerisches Treiben wurden indefs offenbarer und erregten immer größeres Aufsehen. Am 16. Mai 1638 ließ ihn der Cardinal Richelieu in Folge mehrfacher Klagen hinsichtlich seiner Orthodoxie gefänglich einziehen und den Prozeß gegen ihn einleiten. In der Bastille, seinem Gefängniß, blieb St. Cyran nun bis zum Tode des Cardinals. Der Prozeß zog sich in die Länge, denn wenn auch manche gravirende Zeugnisse gegen ihn gegeben wurden, so war es doch, da er sich einen so großen Ruf erworben hatte und da er selber sehr verschlossen blieb, schwer, ihn der Häresie zu überführen. Nach dem Tode Richelieu's bot die Secte alle Mittel auf, um die Freilassung St. Cyran's zu bewirken, und es gelang ihr auch, dieselbe durch mancherlei Intriquen zu erlangen. Am 20. Januar 1643 wurde St. Cyran aus der Haft entlassen. Den Jesuiten, welche Miene machten, sich beim Könige darüber zu beklagen, wurde von wohlwollenden Freunden gerathen, dieß zu unterlassen, da man es übel aufnehmen würde; indefs ließ ihnen der Staatsminister Graf von Chavigny die Zulage machen, St. Cyran werde sich ruhig verhalten und davon absehen, seine Neuerungen weiter zu verfolgen. Aber das waren leere Worte. Mehr als je trat jetzt St. Cyran als Parteihaupt auf. Die Nonnen von Port-Royal und alle seine Anhänger verehrten ihn als die größte Zierde der Kirche, als einen durch das Gefängniß geheiligten Bekenner, dessen Orthodoxie die Probe bestanden, und den die Verfolgung mit neuem Ruhm gekrönt habe. Die Partei hatte an Macht gewonnen und bildete sich immer fester; neue Proselyten strömten ihr zu, und häufig hielt man Versammlungen. Die Frauen kamen nach Port-Royal, wo Mutter Angelica und Agnes Arnauld sie in die neue Lehre und Disciplin immer mehr einweihten; Männer aus den besten Ständen versammelten sich bei St. Cyran, und selbst der Staatsminister Chavigny ließ sich bisweilen dort sehen. Antoine Arnauld (s. d. Art.) sandte im selben Jahre sein Buch über die äftere Communion gleich einem Manifest in's Publicum. — Indefs St. Cyran lebte nach seiner Entlassung

aus der Haft nur noch acht Monate. Seine durch das Gefängniß geschwächte Gesundheit nahm mehr und mehr ab; gegen Ende Septembers befiel ihn ein Fieber; am 11. October 1643 ward er vom Schlage gerührt und starb, während der Pfarrer de Bons von St. Jacques ihm die heilige Delung ertheilte. Seine Anhänger veranstalteten ein glänzendes Begräbniß, das unter großem Zulaufe stattfand. Drei Bischöfe fungirten bei der heiligen Messe, und außerdem waren noch mehrere andere Bischöfe und viele angesehenere Persönlichkeiten gegenwärtig. Die Sectirer erlangten nicht, das Grab St. Cyran's mit den Zeichen größter Verehrung zu besuchen und sein Bildniß als das eines heiligmäßigen Mannes unter das Volk zu vertheilen.

So war der Jansenismus durch St. Cyran in Frankreich als Secte begründet; die nun folgenden Controversen hinsichtlich des „Augustinismus“ von Jansenius und der in diesem Werke enthaltenen Gnabenlehre prägen der rigoristischen Secte noch mehr ihren eigenthümlichen Charakter auf und riefen den Namen Jansenisten hervor. Daß St. Cyran und Jansenius vereint den Plan verfolgten, eine verderbliche Reform in die Kirche einzuführen, unterliegt keinem Zweifel. Ihr gemeinsames Wirken tritt schon darin symbolisch hervor, daß sie sich in die Namen des großen Kirchenlehrers von Hippo, Aurelius Augustinus, theilten; während St. Cyran sein Werk über die Hierarchie Aurelius nannte, wurde dem Werke des Jansenius über die Gnade der Titel Augustinus gegeben. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Kirche seit Jahrhunderten hinsichtlich der Glaubenslehre, der Moral und der Disciplin in mannigfachen Irrthum gefallen sei, wollten sie ihre Neuerungen einführen. In der Lehre über Gnade und Prädestination hatten sie sich ein calvinistisches System gebildet, und Jansenius hatte die Arbeit übernommen, dieses in seinem Werke auszuführen. Daran schloß sich ein finsterner Rigorismus in der Moral, der Disciplin und der Askese, welcher geeignet war, die Menge den Heilmitteln der Kirche zu entfremden und so das kleine Häuflein der Auserwählten zu constituiren. Auch hinsichtlich der Verfassung der Kirche lag die Absicht einer völligen Umwälzung im Hintergrunde; der wohlgeordneten Auctorität und Hierarchie in der Kirche wurde ein demokratisches System substituirt, welches die Bande des Gehorsams und der Ordnung löste. Der Widerstand aber, den sie hinsichtlich ihrer Neuerungen bei mehreren Orden, besonders bei der Gesellschaft Jesu voraussehen und fanden, sowie der diametrale Gegensatz der Lehre und Praxis der Jesuiten und ihrer Meinungen rief jene Feindschaft hervor, der wir bei St. Cyran und Jansenius und in höherem Maße noch bei den folgenden Jansenisten begegnen.

Was den Charakter St. Cyran's angeht, so leuchtet derselbe aus seinem Leben und Wirken genugsam hervor. Den Grundzug seines Charakters bildet ein grenzenloser Hochmuth